Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Nr. 1. Achtzehnter Jahrgang. **Dresden, Mittwoch, 1. Januar 1873.**

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neustadt: große Klostergasse 3 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncenaufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 10 Silbergroschen 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Politisches.

Recht einsam wird es im Vatican am Jahresschlusse. Der deutsche Gesandte, welcher zugleich beim Papste, wie beim König von Italien beglaubigt war, Graf Brassier, ist vor einigen Monaten verstorben und der Legationssecretär Stumm mußte jetzt offenbar als Anwort auf die persönlichen Angriffe des Papstes auf Kaiser Wilhelm, mit längerem Urlaub abreisen. Jetzt hat auch der französische Botschafter, Bourgoing, den Staub des Vaticans von seinen Füßen geschüttelt. Frankreich unterhielt in Rom zwei Botschafterposten: beim Papste, und beim italischen Könige. Zwischen beiden Botschaftern waren Differenzen ausgebrochen, die damit endigten, daß der erstere zurücktrat. Dies hat wieder den Zorn der französischen Ultramontanen erregt, die in der nächsten Sitzung der Nationalversammlung Thiers hierüber interpelliren wollen. Man droht bereits, daß, wenn Thiers nicht zu Kreuze kriecht, er und seine Regierung vom Papste mit dem Bannfluche belegt werden soll. Der Papst konnte sich über die Folgen seiner Schmähung des deutschen Kaisers nicht täuschen; irre machen wird er sich in seinem Beginnen, den katholischen Klerus gegen das deutsche Reich aufzuhetzen, nicht machen lassen. Das Berliner Jesuitenblatt Germania sucht der päpstlichen Rede dadurch die Spitze abzubrechen, daß sie behauptet: sie ginge nicht gegen den Kaiser, sondern die politische Partei Preußens und Deutschlands, welche sich unter Anwendung von Lug und Trug zur Herrschaft über den ihrer religiösen Ansicht nicht huldigenden Theil der Bevölkerung aufschwingen möchte; diesem Eulengeschlechte habe Pius seinen „Lichtschild" entgegengehalten. Von den polnischen und deutschen Zeitungen, die in Posen erscheinen, haben die ostdeutsche u. Posener Zeitung sich nicht dem Polizeiverbote gefügt und die auf Deutschland bezügliche Stelle der Rede des Papstes mitgetheilt. Das Polizeiverbot selbst erscheint uns nicht als ein sehr glückliches, denn wenn die Blätter auch nicht die beleidigenden Worte drucken dürfen: von der Kanzel herab und im Beichtstuhle werden sie um so größere Wirkung üben. — In Lippstadt in Westphalen hat der bekannte Reiseprediger der Altkatholiken Dr. Michelis jetzt einen Vortrag halten können. Vor wenig Tagen hatte die katholische Geistlichkeit auf den Kanzeln vor Michelis als einem Sendboten des Satans gewarnt; die Folge war ein Pöbelauflauf, wobei eine Schwadron Husaren aufsitzen und einhauen mußte. Polizeidiener erhielten Hammerschläge vom fanatisirten Pöbel. Jetzt hat die Geistlichkeit eine viel anständigere Praxis befolgt: Sie empfahl auf den Kanzeln für Michelis' verlorene Seele zu beten. Infolge dessen ist Alles glatt abgelaufen.

Bayern und Wüttemberg verdankt das deutsche Volk die Erhaltung seiner Schwurgerichte. Der preußische Justizminister Dr. Leonhardt wollte in seinem Entwurf einer Reichsproceßordnung den Schwurgerichten den Garaus machen und sie durch Schöffengerichte ersetzen. Ueber den Werth der Schöffengerichte, in ihrem jetzigen Wirkungskreise, ist die öffentliche Meinung in Sachsen bekanntlich sehr getheilter Ansicht, aber dagegen würde sie sich einmüthig erheben, wenn die Errungenschaft des Schwurgerichts gegen das blasse Schöffeninstitut völlig dahingegeben werden sollte. Leider erblicken wir in dieser Frage das Königreich Sachsen nicht an der Seite Württembergs und Bayerns.

Aus Frankreich ist wenig zu melden. Thiers hat den sehr weisen Entschluß gefaßt: keine Consuln mehr in Deutschland anzustellen, die nicht der deutschen Sprache mächtig seien. Die Unterredungen zwischen Thiers und dem Unterausschuß des Verfassungsschusses sind in freundschaftlicher Weise soweit gediehen, daß nun schriftliche Entwürfe über die Verfassungsveränderung abgefaßt werden sollen. Doch hat dies gerade besondere Schwierigkeiten.

Das neue Jahr findet wenige Kulturfragen entwickelter, als das verflossene. Zwischen Staat und Kirche ist in Europa, nicht blos im deutschen Reiche, der Kampf erbitterter als je entbrannt; die Wuthausbrüche, in denen sich der Papst gefällt, sind allerdings kein Zeichen des Vertrauens auf den Sieg seiner Sache. Leugnen läßt sich andererseits nicht, daß seine Anhänger sich straffer zusammengeballt, fester als je um seinen Thron schaaren. Frankreich hat wiederholt vergebliche Versuche unternommen, zu einer endgiltigen Regierungsform zu gelangen; das neue Jahr trifft Thiers in gleichem Machtgenusse wie das alte. Die Zahlung der Kriegsschuld hat Frankreich redlich geleistet. Spanien laborirt nach wie vor an inneren Aufständen im Mutterlande, und am Bürgerkriege auf Cuba. Italien kann auf keine besonders rühmliche Entwicklung zurückblicken, doch müht es sich, durch das Klostergesetz jetzt einem argen Ueberbleibsel der päpstlichen Herrschaft ein Ende zu bereiten. In Oesterreich erstarkte die Verfassung, das Ministerium blieb in Cisleithanien ungestürzt, in Ungarn fegte der Sturm der Entrüstung den unsauberen Gesellen Lonyay von seinem Ministersessel, ohne jedoch die lodbrige Finanzwirthschaft zu verbessern. Die Ungarn terrorisiren die Deutschen nach Herzenslust. Den Czechen ist dieses Metier einigermaßen verdorben worden. Der finanzielle Aufschwung Oesterreichs wär ein enormer. Rußland und die Türkei zeigte dieses Jahr keine wesentlich neuen Erscheinungen. Das glänzendste Ereigniß dieses Jahres war die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin, das befriedigendste die Bewahrung des europäischen Friedens. Preußen hat einen neuen Cultusminister, das Schulaufsichtsgesetz und die Kreisordnung als Fortschritt zu verzeichnen. Die Tänze mit dem Herrenhause, die Zurückschiebung Bismarcks und das Vortreten Roons lassen sehr gemischte Gefühle zurück. Die Klagen, welche (s. Tagesgesch.) Gustav Freytag über die zunehmende Genußsucht ausstößt, sind berechtigt. Hand in Hand geht diese Erscheinung mit der Entwicklung unserer Finanzverhältnisse. Daß Deutschland endlich auch betreffs des Geldmarktes sich den Großmächten ebenbürtig zur Seite stellt, ist ganz in der Ordnung. Die „Gründungen", durch die dieß zum Theil bewirkt werden sollte, gleichen den Kinderkrankheiten. Sie werden überwunden werden müssen, soviele Leichen auch der Courszettel aufweist; die durch sie bewirkte Befruchtung des Nationalwohlstandes bleibt doch als dauernder Gewinn dem Ganzen erhalten. In Verbindung mit der Finanzentwicklung steht die sociale Frage. Die Anhänger der Socialdemokratie sind wiederum gewachsen, nicht aber in dem Verhältniß, wie im vorvorigen Jahre. Die Erkenntniß, daß es dringende Pflicht des Staates ist; die Arbeiterverhältnisse zu ordnen, bricht in immer weiteren Kreisen sich Bahn. Geschieht diese Neuordnung der Arbeit unter Berücksichtigung der berechtigten Wünsche unserer arbeitenden Klassen und unter Wahrung gesellschaftlicher Ordnung, so ist uns bei dem Gott sei Dank noch gesunden Sinne unserer Arbeiter vor dem Ausgange der Culturbewegung, in der wir stehen, so häßliche Bilder sie mitunter auf die Fläche bringt, nicht bange. — In Sachsen, welches vor Kurzem ein ebenso herzliches, als seltenes Familienfest feierte, wird die Einsicht und Besonnenheit des Landtags hoffentlich dem Volke die reichen Reformen in Schule und Verwaltung, deren es theilhaftig werden soll, nicht vorenthalten.

Prosit Neujahr!

Locales und Sächsisches.

— Der zeitherige Oberappellationsgerichtspräsident Dr. Sickel hat das Comthurkreuz erster Classe vom Verdienstorden, der Hofmarschall Fhr. von Gutschmid das Comthurkreuz erster Classe des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten. Der Gerichtsrath beim Bezirksgericht Leipzig Pomsel ist zum Direktor des Bezirksgerichts Plauen ernannt worden. Se. Kgl. H. der Kronprinz hat dem Holzbildhauer für Architectur und Decoration Steinmann hierselbst, das Prädicat „Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Albert von Sachsen" ertheilt.

— Alle Petitionen um Abänderung der Vorschriften wegen Wegfalls der Jahrmärkte sollen nach Antrag der 4. Deputation der 1. Kammer auf sich beruhen bleiben. Die Eingaben der bei den Untergerichten definitiv angestellten Cassenbeamten um nachträgliche Verleihung der Staatsdienereigenschaft auf die Zeit von 1854—59, sowie die Petitionen wegen der Hüttenrauchschäden beantragt dieselbe Deputation in Uebereinstimmung mit der 2. Kammer zustimmend zu erledigen. Referent ist Freiherr v. Burgk.

— Eine von zahlreichen Gemeinden der Lausitz eingereichte Petition um Aufhebung oder Abänderung der aus den Kirchen-Aerarien an die Gerichtsämter zu zahlenden Gebührensätze soll nach dem Antrage der 4. Deputation der 1. Kammer (Referent Martini) auf sich beruhen bleiben. Wohl aber können, wie das Cultusministerium die Consistorialbehörden angewiesen hat, Ermäßigungen dieser Sätze eintreten, wenn dies die Kirchenvorstände bei den Consistorialbehörden beantragen. Die Sätze sollen nicht mehr als 1½ bis höchstens 2 Procent der festen Einnahmen des Kirchenvermögens betragen. Mögen sich also die Lausitzer Kirchenvorstände rühren!

— Die am 29. ds. Nachm. 5 Uhr im Stadtverordnetensaale vom Verein für Hebung des sittlichen Gefühls der Dienenden veranstaltete 32. öffentliche Preisvertheilung — deren wir schon vorher Erwähnung gethan und die Zahl der Prämiirten genannt haben — ward durch die Anwesenheit Ihrer Königl. Hoh. der Frau Prinzessin Georg beehrt und gestaltete sich zu einer recht erhebenden Feierlichkeit. Hr. Diaconus Schubert sprach in ergreifenden Worten und allgemeiner Gesang gab der Feier einen kirchlichen Anstrich. Der still aber segensreich wirkende Verein erstreckt seine Wohlthaten nicht nur auf Dienende, die durch Treue und Sittlichkeit Auszeichnung verdienen, er unterstützt auch nach Kräften hilfsbedürftige invalide Dienende. Mögen sich ihm recht viele Gönner und Wohlthäter zuwenden.

— Der k. k. österr. Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr von und zu Frankenstein, hat sich am 29. December in der Pfarrkirche zu Wiesentheid in Franken mit der Tochter des Grafen von Schönborn-Wiesentheid vermählt, und ist, wie wir vernehmen, bereits mit seiner jungen Gemahlin in Dresden eingetroffen.

— Unter den Weihnachtsgeschenken für die junge prinzliche Familie hat sich auch, dem Vernehmen nach, für den jungen Prinzen Friedrich August ein Pony befunden, den ihm Se. königl. Hoheit der Kronprinz zum Geschenk gemacht hat.

— Der gestrige abendliche Sylvestergottesdienst in den hiesigen Kirchen hatte wieder, wie alljährlich, eine große Menge Andächtiger zusammengeführt. Es liegt überhaupt ein eigener Zauber in den erleuchteten Kirchen und die Worte der Prediger werden durch den Glanz der Kerzen und Lichtchen für viele Gemüther noch besonders feierlich. Die hohen Gewölbe der Kirchen selbst aber geben bei dieser Beleuchtung einen mächtigen Eindruck.

— Im Gegensatz zu der so milden Temperatur des diesjährigen Winters besprach der kgl. Gartendirector Krause in der letzten freien Versammlung der Flora Oberdieck's Theorie über das Erfrieren der Gewächse. Der Vortragende gedachte der traurigen Nachwehen der strengen Winter 1822—1823, 1825—1826, 1837—1838, 1844—1845, sowie 1870—1871 auf die ganze Pflanzenwelt, da beispielsweise allein im letzten Winter Fürst Schwarzenberg auf seinen Besitzungen in Böhmen 59,000 Stück Obstbäume verloren hat. Während die frühere Ansicht dahin ging, daß der Frost die Pflanzen tödte, indem er den Saft in den feinen Röhrchen ausdehne und die Gefäße sprenge, was namentlich im Frühlinge bei vollsaftigen Gefäßen, oder wenn die Rinde der Bäume Feuchtigkeit eingesogen, geschehe, stellt eine neue Theorie den Satz auf, daß es für jedes Gewächs sowohl einen Grad der Wärme, als auch der Kälte gebe, den es nicht überstehen kann und daß dieser Kältegrad um so eher eintritt, jemehr freie Wärme das Gewächs entweder seiner Natur nach überhaupt oder in seinem augenblicklich vorhandenen Zustande bedarf. Intensive Kälte allein schadet nicht, wenn nicht andere Factoren mitwirken, wie eine vorausgegangene reiche Ostiernte, wodurch die Kraft der Bäume geschwächt wird, ein nasser kalter Herbst, schnell folgende Märzwärme und dann wieder eintretende Kälte. Späte Frühlingsfröste bringen im Allgemeinen nicht den Schaden, den man annimmt, da sie wohl den Blüthen oder den entstehenden Früchten, nicht aber den Bäumen selbst nachtheilig sind. Ebenso bringt die thauende Sonne und Glatteis unseren im Winter blätterlosen Obstbäumen wenig oder gar keinen Schaden. Als Schutzmittel gegen das Erfrieren der Bäume haben die sogenannten Frostleiter (Strohseile, deren oberes Ende in der Krone der Bäume angebracht ist, während das untere in die Erde oder ein Faß Wasser gelegt wird) keine Wirkung, wohl aber beachte man als allgemeine Regel: Man erziehe seine Gewächse und namentlich Obstbäume gesund und abgehärtet und suche sie auch später, soviel in menschlichen Kräften steht, gesund zu erhalten. — Beifall fanden eine vom K.- und H.-Gärtner Tube sen. vorgezeigte Oncidiumblüthe, wie nicht minder Helichium Gardnerianum vom K.- und H.-Gärtner Tube jun., während zwei prachtvoll blühende Exemplare von Hippeastrum pardinum der Firma Dreiße und Papenberg mit einer silbernen Medaille prämiirt wurden.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Montag den 30. December, ½8 Uhr. Herr Vicevorsteher Adv. Lehmann hatte dem Collegium 10 Exemplare einer Schrift: „Einordnung des israelitischen Religionsunterrichts in die Volksschulen" übersandt, welche mit Dank angenommen werden. Der Stadtrath theilt mit, daß er zur Einführung der neugewählten Stadträthe: Seyffarth, Walter, Hultzsch, Kieperbein und Liebe den 8. Januar d. J. bestimmt habe; ingleichen theilt er mit, daß er von Anfang 1873 an die Protokolle über die von ihm gepflogenen Plenarsitzungen, soweit sie sich als allgemein interessant erweisen, veröffentlichen werde. Nach Berichten des Finanzausschusses genehmigt das Collegium die Gewährung von 400 Thlr. Gratification an die Turnerfeuerwehr zur Feier ihres zehnjährigen Stiftungsfestes; die Gewährung von 36 Thlr. jährliche Unterstützung an die invalid gewordene Stadtkrankenhauswäscherin Weber, die Aufnahme der Gehalte der Betriebsinspectoren bei den beiden städtischen Gasfabriken, mit 1000 Thlr. und Wohnung ꝛc. und 900 Thlr. in den Haushaltplan für 1873, sowie daß dem 3. Controleur bei der Sparkasse der vorgeschlagene Gehalt gewährt werde. Das Collegium erklärt sich mit dem Verkauf von drei communlichen Parzellen an der Güterbahnhofstraße, zunächst der Ammonstraße, für die Höchstgebote von 7950 Thlr., 8500 Thlr. und 8150 Thlr. einverstanden und spricht hinsichtlich der Beamten des Bürgerhospitals verschiedene Gehaltserhöhungen aus. Ueber die beim Stadtrath neuerlich angeregte Angelegenheit, die Umgestaltung der städtischen Arbeitsanstalt betr., faßt das Collegium bei den endlichen Mittheilungen des Stadtraths vorläufig Beruhigung. Das Collegium hatte dem Stadtrath neulich auch sein Befremden darüber ausgesprochen, daß er in der Sache wegen der dritten Elbbrücke die Mittheilung einer Verordnung des Ministeriums an das Collegium unterlassen, über welches Befremden sich der Stadtrath wieder dahin äußert. Das Collegium bleibt bei seinem Befremden stehen. Zu Folge verschiedener Berichte des Rechtsausschusses wird der Abschluß eines Kaufvertrages zwischen der Stadtgemeinde und dem Ehrlich'schen Stift über eine derselben gehörige, an der Grunaerstraße gelegene Feldparzelle, ferner die Naturalisation des Privatus Carl von Walewski aus Polen, ingleichen die Vollziehung des mit Frl. Sprewitz abgeschlossenen Kaufs behufs Verbreiterung der Johannisstraße ausgesprochen und der Stadtrath ersucht, den Bau des Waisenhauses jedenfalls noch im Jahre 1873 zu ermöglichen. Wegen der Begräbniß-Ordnungsangelegenheit macht der Stadtrath Mittheilungen über verschiedene von ihm gethane Schritte; das Collegium faßt dabei vor der Hand Beruhigung in der Erwartung, daß die definitive Erledigung der Sache nahe sei. Hieran schließt sich der Bericht des Rechts- und Verwaltungs-Ausschusses (Ref. Vicevorsteher Adv. Lehmann) über die mit der Elbquairegulirung zusammenhängende Entschädigungsfrage hinsichtlich der Adjacenten Sonntag und Gasse. Die Stadtverordneten hatten sich früher schon dahin entschieden, daß die Elbquairegulirung, resp. die Entschädigung der Herren Sonntag und Gasse für die zur Qual- und Straßen-Anlage nöthigen Theile ihrer Grundstücke nach dem Flächenverhältnisse von 28,859 und 30,234 Qu.-Meter zwischen Stadt und Fiscus repartirt werde und der Stadtrath einen Commissar absenden solle zu den in dieser Angelegenheit vom Finanzministerium gepflogenen Verhandlungen. Der Stadtrath schloß sich diesem Votum an und das Finanzministerium hat zum Theil zugestimmt. Der Gesammtbauaufwand dürfte sich nach jetziger Berechnung auf 168,000 Thlr. belaufen, welche sich nach obigem Flächenverhältniß mit 82,044 Thlr.